

Die Karten (S. 432-436) verzeichnen wenigstens die wichtigsten und gesicherten Orte, Landschaften und Länder. Die Schwarzweißabbildungen im Text (passim) wollen einen Eindruck vermitteln von der Vorstellungskraft, mit der die uns überlieferten Zivilisationen ins Bild umgesetzt und dadurch begreifbarer wurden, oder von den „Zeichen“, die als Symbole jeweils einen weiten Bereich der Realität ausdrücken. Vielfach handelt es sich um besonders charakteristische und bekannte Wiederveröffentlichungen aus den Archiven von Autoren ohne Bildnachweis.

Die chronologischen (leider nicht synoptischen) Tabellen (S. 437-440) bieten einen Gesamtüberblick über die wichtigsten Perioden der Geschichte (Herrschnamen, Dynastien) in verschiedenen Regionen des Alten Vorderasien. Der erfahrene Leser erkennt hier leicht die Orientierung an der „mittleren Chronologie“ in der *Fischer Weltgeschichte* (Frankfurt a. M. 1966 -), A. L. Oppenheims *Ancient Mesopotamia* (Chicago 1964) und dem *New Bible Dictionary* von J. D. Douglas (Leicester 1982).

Die Literaturangaben konnten im Rahmen eines seinem Umfang nach begrenzten Werkes nicht bei den einzelnen Stichwörtern angegeben werden. Man findet sie in der inhaltlich gegliederten Bibliographie (S. 441-443). Auch hier ist Vollständigkeit nicht angestrebt worden, vielmehr wurde neuere und in den tschechischen Bibliotheken (deren Liste leider fehlt) erreichbare Literatur berücksichtigt, um dem Leser die Irrwege vergangener Jahrzehnte zu ersparen. Von wichtigen schriftlichen Quellen werden empfehlenswerte Übersetzungen aufgeführt. Man kann sagen, daß das Literaturverzeichnis am Schluß des Werkes wichtige weiterführende Literatur zu größeren Gebieten (Übersichtswerke, Lexika, Archäologie, Geschichte und Gesellschaft, Schrifttum, Literatur, Sprachen, Kunst, materielle Kultur und Religion) vermittelt.

Dem jungen und dynamischen Verlag Libri gebührt unser Dank, und zwar nicht nur für den sorgfältigen Druck und die schöne Gestaltung des Buches. Der erstaunlich niedrige Preis und die ziemlich hohe Auflage werden dieses wichtige Nachschlagewerk hoffentlich auch Studentenkreisen zugänglich machen.

Bernard Lewis, *The Middle East: A Brief History of the Last 2,000 Years*. Touchstone-Simon & Schuster, New York 1997. XII + 433 pp., 36 illustrations, 7 maps, bibliographical note, chronology, index. USD 15,- (paperback). ISBN 0-684-83280-1. — Reviewed by *Burzine K. Waghmar*.

Bernard Lewis is one of those increasingly rare Orientalists who combines an enviable command of linguistic sources with a rare breadth of understanding in matters Arab, Islamic and Ottoman. The present work is somewhat similar to the late Albert Hourani's *A History of the Arab Peoples* (Cambridge MA, 1991) except that Lewis's equally balanced survey of the Near and Middle East is through a prism that not only reflects Arabs but the congeries of all its inhabitants professing diverse creeds, lifestyles and languages from late (pre-Islamic) antiquity to the present.

Continuity and change are ubiquitous factors in any examination of this region. Lewis consistently underscores the impact of external transactions on the attitudes, responses and prospects of its inhabitants. These influences accompanied invaders, traders, missionaries or simply enthusiasts, all of whom have broken in upon this landscape transforming its peoples forever. (Whence the delightful *çayhane* introduction that captures the thematic essence of the book.) Lewis not only provides the necessary *mise en scène* to the Arabian *evangelium*, but discusses in detail and accuracy – unlike most Arabists – the evolution of the Jewish, Christian and Mazdean communities and their composite Byzantine, Hellenic and Sasanid legacies to Islamic thinking and living.

Under the rubrics of “state” (pp. 133-57) and “religion and law” (pp. 218-43), he delineates Islamic perceptions of scripturally sanctioned justice and order beside the perennial quest for the perfect ruler. Patriotism and tolerance, especially in the context of gender and minority rights towards fellow Muslims and non-Muslims, were alien and – in certain quarters still –

deemed incompatible with centuries-old thinking although now grudgingly recognized in official discourse. An important catalyst of change was the reception of French revolutionary ideas and the subsequent educational and military reforms in the Sublime Porte to which the author justifiably devotes a long discussion – vintage Lewis – given the voluminous (albeit only partially tapped) royal archives in Istanbul. A more detailed study of these documents still awaits the economic historian of the Middle East.

Excoriates of Lewis's research will be compelled to concede his even handed analyses of controversial events such as the Armenian genocide (p. 339f.); the anguish of the Palestinian question (p. 364f.); or surging anti-Semitism among postwar Arab – but also among Persian and Turkish – Muslims (pp. 348-50). The responsible historian must neither suspend nor extenuate judgements: Lewis does not succumb to the naïve or revisionist vagaries of Middle Eastern specialists presently conspicuous in American academia. Finally, the lucidity of the prose overcomes the weighty data condensed in anecdotes and discussions ranging from crops and clocks to Parsees and Phanariots. Prepared in the fullness of a distinguished career at the School of Oriental and African Studies and Princeton University, this is a dispassionate history that is well suited for undergraduate and graduate courses as well as for scintillating reading.

Karol R. Sorby, *Moderná spisovná arabčina*. I. diel. [Modernes Schriftarabisch. I. Teil.] Univerzita Mateja Bela, Banská Bystrica 1998. 394 S. ISBN 80-88825-92-X. Preis nicht angegeben. — Besprochen von *Jaroslav Oliverius*.

Der slowakische Arabist Karol Sorby ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kabinett für Orientalistik der Slowakischen Akademie der Wissenschaften und zugleich im Institut für orientalische und asiatische Sprachen der Matej-Bel-Universität in Banská Bystrica tätig. Als Historiker konzentriert er sich auf die neuzeitliche und moderne Geschichte Ägyptens, daneben befasst er sich seit mehreren Jahren mit theoretischen und praktischen Problemen des arabischen Sprachunterrichts. Er hat wertvolle pädagogische Erfahrungen gesammelt. In den 80er Jahren veröffentlichte er die erste Version seines Lehrbuchs des Arabischen und für die Araber, die Tschechisch lernen, verfasste er ein Tschechisch-arabisches Wörterbuch. Die zu besprechende Arbeit stellt eine Synthese seiner bisherigen Bemühungen auf diesem Gebiet.

Das Buch ist als erster Teil eines zweiteiligen Lehrbuchs des modernen Arabisch konzipiert. Der erste Teil enthält Schrift, Phonetik, Morphologie und den Grundwortschatz (etwa 1400 Vokabeln). Der zweite Teil soll die Syntax und die wichtigsten Themenbereiche mit entsprechender Erweiterung des Wortschatzes umfassen. In dem Lehrbuch wird ein besonderer Nachdruck auf den kommunikativen Aspekt der Sprache gelegt. Die Texte sind thematisch auf die Realien der arabischen Welt hin angelegt. Der Lehrstoff erfordert eine intensivere Form des Studiums unter Leitung eines Lehrers. Das Lehrbuch ist nicht für Autodidakten bestimmt.

In der Einleitung charakterisiert Sorby ausführlich die Struktur und die methodische Orientierung seiner Arbeit, spricht über die Entwicklung des Arabischen und über die sprachliche Situation in der arabischen Welt, wobei er besonders die Funktion der Schriftsprache berücksichtigt. Das gesamte Material gliedert er in vier Phasen; 1. Phase (Lektion 1 – das Laut- und graphische System des Arabischen); 2. Phase (Lektion 2-9 – Morphologie des Nomens: der Nominalsatz und die Genitivverbindung); 3. Phase (Lektion 10-16 – Morphologie des Verbs: das starke Verb im Grundstamm und den erweiterten Stämmen); 4. Phase (Lektion 17-20 – das schwache Verb). Jede Lektion enthält Text, Grammatik und Übungen; von der 12. Lektion aufwärts kommen Redensarten und Dialoge und in den späteren Lektionen kurze Ergänzungstexte hinzu.

Verfasser ist äusserst bestrebt, die Antizipation von nicht durchgenommenen grammatischen Formen zu vermeiden. Daher führt er in den ersten neun Lektionen lediglich Nominalsätze an. Den Stoff übt er meistens an Modellsätzen ein, die er verschiedenartig abändert. Ein charakteristischer Zug der visuellen pädagogischen Methode des Verfassers ist es, dass er graphische Anschauungsmittel in höchstem Masse gebraucht. In jeder Lektion wird die